I.N. 164.819

Innsbruck, Gefangenhaus, Zelle 80
am 19. April 1914

Hochgeehrter Herr Hofrat!

Wie all den wenigen wahren Freunden, die mir das Schicksal im Spätherbst meines Lebens noch gelassen hat, erlaube ich mir auch Ihnen, hochverehrter Herr Hofrat, aus diesem Orte am letzten Tage meiner einmonatlichen Strafhaft ein Gedenkblatt zu schicken, am letzten Tage darum, weil ich den Brief, sobald meine Kerkertür sich auftut, um mich hinauszulassen, selbst zur Post tragen kann, denn wenn er von hier aufgegeben werden würde, würde er vorerst vom Gericht durchgelesen werden, was ich vermeiden will.

Die Haft an und für sich ist mir nicht schwer gefallen, nicht einmal das streng eingehaltene Rauchverbot, das mir etwas bange gemacht hatte, und ich war anfänglich so guter Dinge, dass ich ein neues Stück zu schreiben begann

und damit bis zum Ende des ersten Aktes kam.
Dann aber trug mein zweiter Nachfolger, der vom ersten, dem Herausgeber des „Grobian" gleich mir arg übertölpelt worden war, immer neue Unglücksbotschaften über den Rand der Druckerei ~~kam~~ herein und raunte mir, wenn der uns überwachend Beamte gerade nicht scharf herhorchte – man darf nämlich mit niemand ungestört sprechen – zu, daß das Geschäft jeden Augenblick zusammenzubrechen zu drohe.

Das machte mich, zumal ich auch noch familiäre Widerwärtigkeiten erleben mußte, mit der Zeit sehr nervös, weil ich gegen all das Übel, das über mich hereinbrach, wehrlos war wie ein Wickelkind, und so wurde mir die Haft von außenher so schwer gemacht, daß die „jungfernräuberischen Klosterschwestern zu Zams" – dieser vier Worte wegen mußte ich einen Monat sitzen – ihre Freude daran haben können und sie gewiß auch hätten, wenn sie alles wüßten, denn die einmonatliche Arreststrafe

WIENER STADT…

scheinen dem barmherzigen Major viel zu milt zu sein, sonst würden sie gegen das Strafausmass beim obersten Gerichtshof nicht Einspruch erhoben haben. Es nützte ihnen allerdings nichts, denn bei meiner vorherigen Unbescholtenheit konnte der oberste Gerichtshof meine Strafe doch nicht gut erhöhen, so fördernd dies dem Präsidenten und dem Referenten auch hätte werden können.

Im „Neuen Kaplan", so wird das neue Stück heissen, werde ich mich den [illegible] Pfaffen gegenüber ein wenig revanchieren, aber es wird vielleicht sehr schwer werden, das Stück bei der heutigen Strömung nach Rom unter Dach zu bringen.

Jetzt will ich einmal sehen, ob ich den Zusammenbruch noch aufhalten kann. In jedem Falle gehe ich dann wieder nach Wien, wo ich Sie, sehr geehrter Herr Hofrat einmal zu sehen hoffe, und damit zeichnet sich hochachtungsvoll Ihr dankbar Ergebener

R. Ch. Jenny

…DTBIBLIOTHEK … 3